



Lage

Erwartungen

Exporte

Investitionen

Beschäftigung



103. Konjunkturbericht Ruhrwirtschaft Herbst 2019



Auf einen Blick

Wirtschaftsklima | Im Herbst 2019 hat sich das Geschäftsklima der Ruhrwirtschaft deutlich abgekühlt. Alle Indikatoren zeigen im Trend nach unten. Der Konjunkturklimateindex sinkt merklich von 126 auf 110 Punkte. Das ist der stärkste Rückgang seit zehn Jahren.

Geschäftslage | Die Geschäftslage wird von den meisten Unternehmen aktuell noch positiv bewertet. Gegenüber dem Jahresbeginn hat sich die Stimmung allerdings eingetrübt. Der Anteil guter Lagebewertungen sinkt von 48 auf 38 Prozent. Der Anteil der Betriebe, die unzufrieden sind, steigt hingegen von 7 auf 11 Prozent.

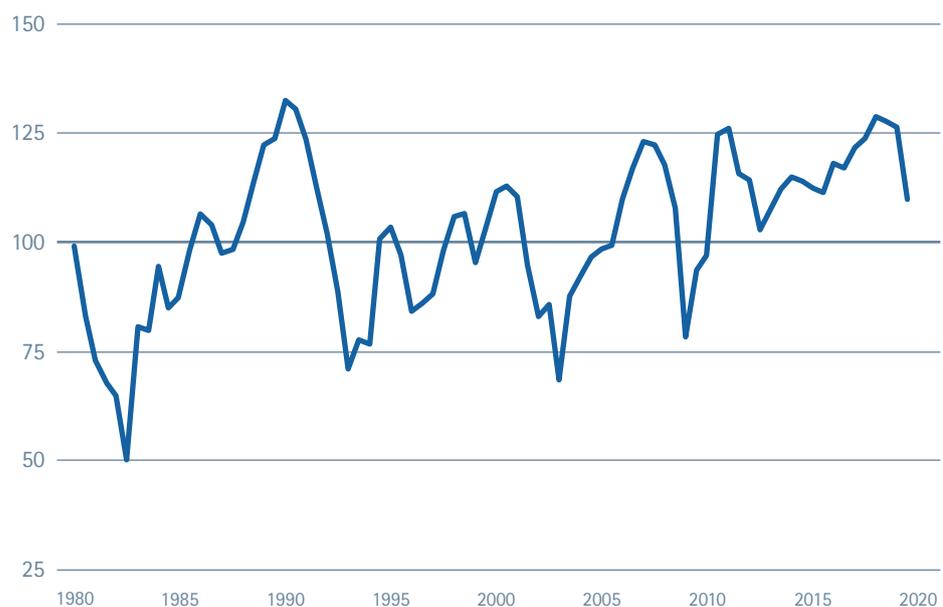
Geschäftsaussichten | Die Geschäftserwartungen sind spürbar gesunken. Mit 22 Prozent gehen inzwischen mehr Unternehmen von einer Verschlechterung als von einer Verbesserung (16 Prozent) ihrer künftigen Geschäftslage aus. Damit sinkt der Saldo erstmals seit Anfang 2013 wieder ins Minus.

Export | Gegenüber der Vorumfrage haben die befragten Unternehmen ihre Exporterwartungen am deutlichsten nach unten korrigiert. Nur noch 13 Prozent von ihnen erwarten steigende Ausfuhren in den kommenden zwölf Monaten. Jeder dritte Betrieb geht dagegen von Rückgängen aus.

Investitionen | Die Investitionspläne sind noch geprägt von den positiven Geschäftserwartungen zu Jahresbeginn. 27 Prozent der Betriebe wollen künftig mehr investieren, nur 16 Prozent weniger. Die konjunkturelle Abkühlung ist aber auch hier erkennbar: Der Trend zeigt leicht nach unten.

Beschäftigung | An den Beschäftigungsplänen geht die Abkühlung der Ruhrwirtschaft ebenfalls nicht spurlos vorüber. Zwar wollen immer noch mehr Betriebe Personal auf- statt abbauen. Zunehmend nähert sich der Saldo jedoch der Nulllinie an. Fachkräftemangel bleibt dennoch weiterhin ein hohes Risiko.

Konjunkturklimateindex Ruhr



Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

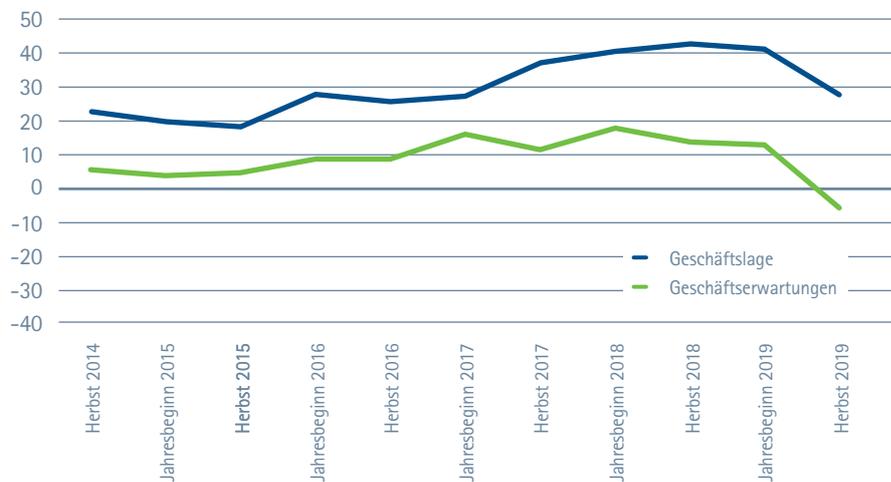
$$\text{Klimaindex} = \sqrt{[\text{Lage (gut)-Lage (schlecht)} + 100] \times [\text{Erwartungen (günstig)-Erwartungen (ungünstig)} + 100]}$$

Ruhrkonjunktur: Geschäftsklima kühlt spürbar ab

Im Herbst 2019 hat sich das Geschäftsklima im Ruhrgebiet deutlich abgekühlt. Die Kapazitätsauslastung liegt derzeit noch bei 84 Prozent. Die Auftragseingänge der Industrie gehen jedoch merklich zurück, sodass perspektivisch auch die Auslastung weiter sinken wird. Die Umsatzentwicklung bei den Dienstleistern verliert an Dynamik.

Die Geschäftslage wird von den meisten Unternehmen aktuell noch positiv bewertet. 38 Prozent der befragten Unternehmen geben eine gute Lageeinschätzung ab. Das ist immer noch ein guter Wert, allerdings deutlich weniger als zu Jahresbeginn (48 Prozent). Der Anteil schlechter Bewertungen steigt von 7 auf 11 Prozent. Spürbar gesunken sind auch die Geschäftserwartungen. Inzwischen gehen sogar mehr Unternehmen von einer Verschlechterung (22 Prozent) als von einer Verbesserung (16 Prozent) der künftigen Geschäftsentwicklung aus. Vor allem die Hemmnisse im Außenhandel belasten die Stimmung. Die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China sind weiterhin nicht gelöst und auch mit Blick auf den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU konnte noch keine Einigung erzielt werden. Diese Unsicherheit lähmt. Stabilisierend wirkt demgegenüber der private Konsum. Die niedrige Inflationsrate in Kombination mit den höheren Lohnabschlüssen sorgt weiterhin für positive Umsatzentwicklungen im Handel. Insgesamt sinkt der Konjunkturklimaindex spürbar von 126 auf 110 Punkte. Dies ist der stärkste Rückgang seit Jahresbeginn 2009 und der niedrigste Wert seit Jahresbeginn 2013.

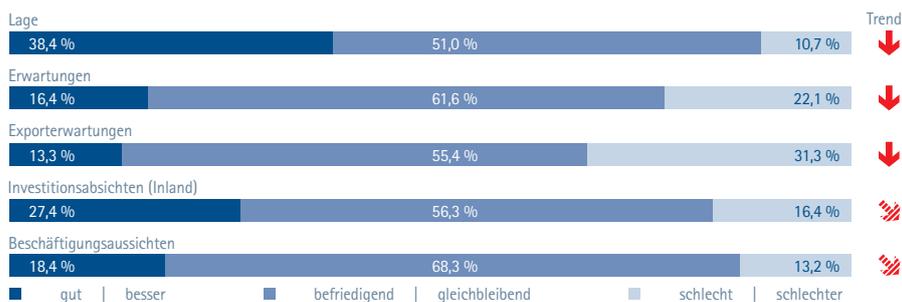
Zu dieser Einschätzung kommen die Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet aufgrund einer aktuellen Befragung von rund 1.000 Unternehmen mit mehr als 110.000 Beschäftigten.



Trenderklärung

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage um...

- ↑ mehr als 10,0 Punkte
- ↗ 5,1 bis 10,0 Punkte
- -5,0 bis 5,0 Punkte
- ↘ -5,1 bis -10,0 Punkte
- ↓ mehr als -10,0 Punkte



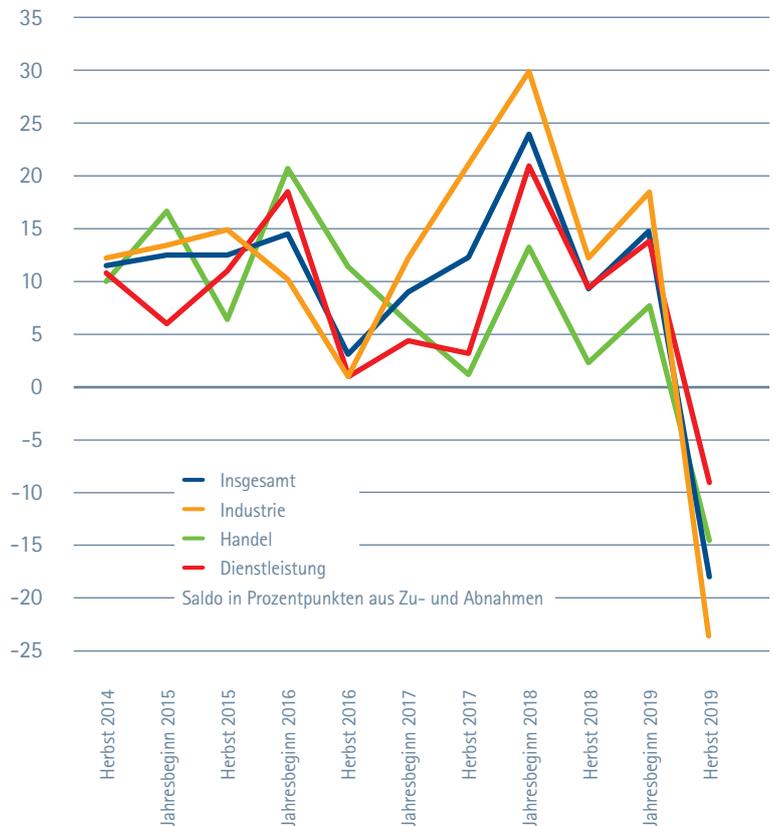
Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Summen über/unter 100 Prozent: rundungsbedingt

* Veränderung des Saldos im Vergleich zur Vorumfrage, Erläuterung siehe Seitenrand

Exportenerwartungen | Im Sinkflug

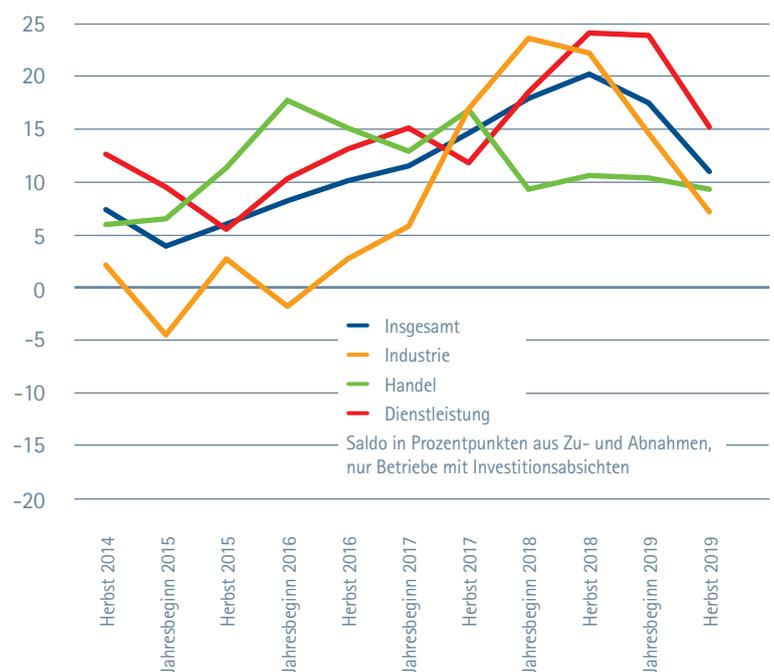
Der Export verliert massiv an Kraft und entwickelt sich zu einem belastenden Element für die Wirtschaft im Ruhrgebiet. Nur noch 13 Prozent der befragten Unternehmen erwarten steigende Exporte, fast jedes dritte (31 Prozent) rechnet hingegen mit rückläufigen Ausfuhren in den kommenden zwölf Monaten. In der Industrie hat sich der Anteil der Skeptiker im Vergleich zum Jahresbeginn sogar von 10 auf 38 Prozent fast vervierfacht. Besonders pessimistisch zeigen sich die Betriebe der Vorleistungs- und der Investitionsgüterindustrie. Die lange Zeit der Unsicherheit mit Blick auf den Brexit sowie der drohende „No Deal“, die protektionistische Handelspolitik der USA, die problematische Situation im Nahen Osten sowie die schwachen Wirtschaftszahlen aus China und der Eurozone hinterlassen immer deutlicher ihre Spuren. Sie belasten die Außenwirtschaft gleich in mehreren Zielregionen. Ausweichreaktionen auf andere Märkte werden damit erschwert. Darüber hinaus steht das gerade erst ausgehandelte Mercosur-Abkommen mit dem südamerikanischen Staatenbund direkt wieder zur Disposition.



Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Inlandsinvestitionen | Wachsende Zurückhaltung

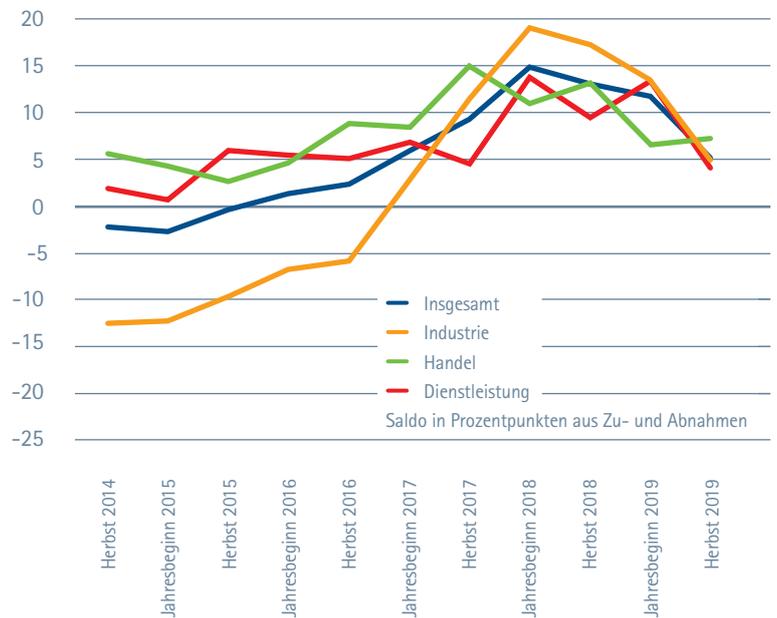
Die Investitionspläne sind noch geprägt von den positiven Geschäftserwartungen zu Jahresbeginn. 27 Prozent der Betriebe wollen künftig mehr investieren, nur 16 Prozent weniger. Die konjunkturelle Abkühlung ist aber auch hier erkennbar. Die Zurückhaltung der Unternehmen wächst. Der Saldo aus expansiven und rückläufigen Investitionsplänen sinkt gegenüber der Vorumfrage von 18 auf 11 Punkte. Der Trendrückgang bei den Inlandsinvestitionen fällt damit aber sehr viel geringer aus als bei den Geschäfts- und Exporterwartungen. Als Hauptmotiv für Investitionen geben die meisten Unternehmen weiterhin Ersatzbeschaffungen (66 Prozent) an. Angesichts des raueren Geschäftsklimas planen aktuell jedoch weniger Unternehmen Kapazitätserweiterungen als noch zu Jahresbeginn (26 Prozent versus 31 Prozent). Zudem steigt der Anteil der Betriebe, die Rationalisierungen planen, leicht von 28 auf 30 Prozent an. Für Produktinnovationen wollen 31 Prozent der befragten Unternehmen Geld ausgeben. 17 Prozent nennen Umweltschutz als Hauptmotiv für ihre Investitionen.



Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Beschäftigung | Personalaufbau verliert an Dynamik

Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Stellen im Ruhrgebiet ist von Dezember 2017 auf Dezember 2018 um 2,0 Prozent – und damit etwas schwächer als im Vorjahreszeitraum (2,4 Prozent) – angestiegen. Auch die Anzahl der Arbeitslosen verringerte sich im September 2019 gegenüber dem September 2018 mit -1,8 Prozent nicht mehr ganz so stark wie im Vergleich von 2018 zu 2017 (-8,3 Prozent). Der Beschäftigungsaufbau verliert an Dynamik. Dies lässt sich auch an den Personalplanungen der Unternehmen ablesen. Mit Blick auf die kommenden zwölf Monate planen 18 Prozent der befragten Unternehmen, weiteres Personal aufzubauen. 13 Prozent gehen demgegenüber von einer Reduktion ihrer Beschäftigtenzahlen aus. Der Saldo aus beiden Werten liegt immer noch im positiven Bereich, nähert sich allerdings langsam der Nulllinie an. Vor allem in der Industrie und bei den Dienstleistern sind die aktuellen Personalplanungen weniger expansiv als in der Vorumfrage. Im Handel verändern sich die Beschäftigungspläne hingegen per Saldo kaum im Vergleich zum Jahresbeginn.



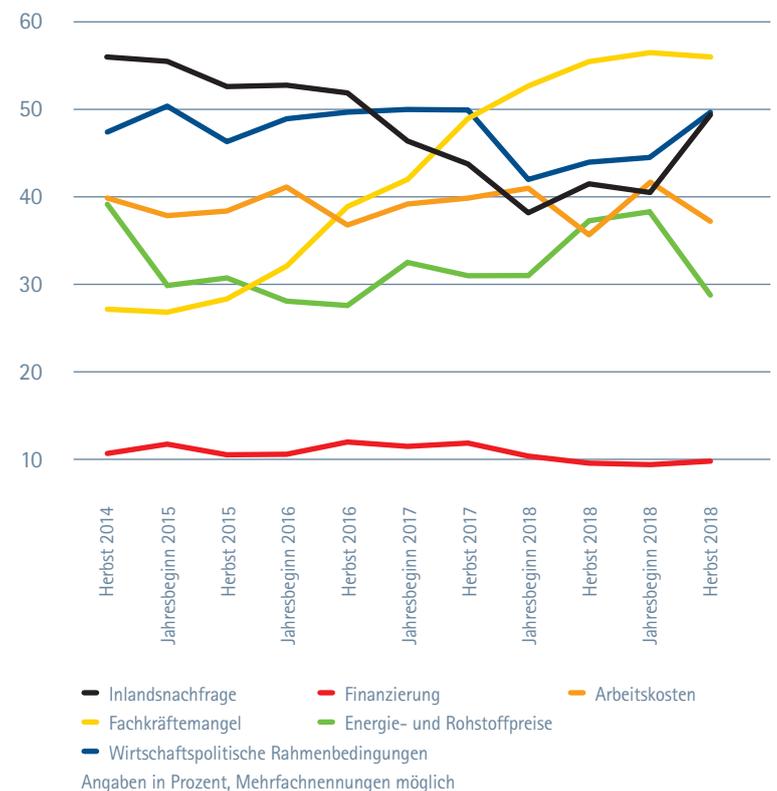
Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Risiken | Fachkräftemangel bleibt dominierendes Thema

Nach den Risiken für die künftige Geschäftsentwicklung befragt, liegt der Fachkräftemangel weiter unangefochten auf Platz eins. Mehr als die Hälfte der Unternehmen (56 Prozent) macht sich Sorgen um steigende Personalengpässe. Besonders besorgt zeigen sich die Dienstleister (61 Prozent).

Auf Platz zwei folgen, wie auch schon zu Jahresbeginn, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Jeder zweite der befragten Betriebe (50 Prozent) befürchtet negative Auswirkungen in dieser Hinsicht. Die Unternehmen treiben dabei nicht nur die aktuellen weltwirtschaftlichen Unwägbarkeiten um. Auch die Bürokratiefülle und die hohe Abgabenlast bewerten sie problematisch. Bei den Industriebetrieben gelten die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen inzwischen sogar als größtes Risiko (55 Prozent).

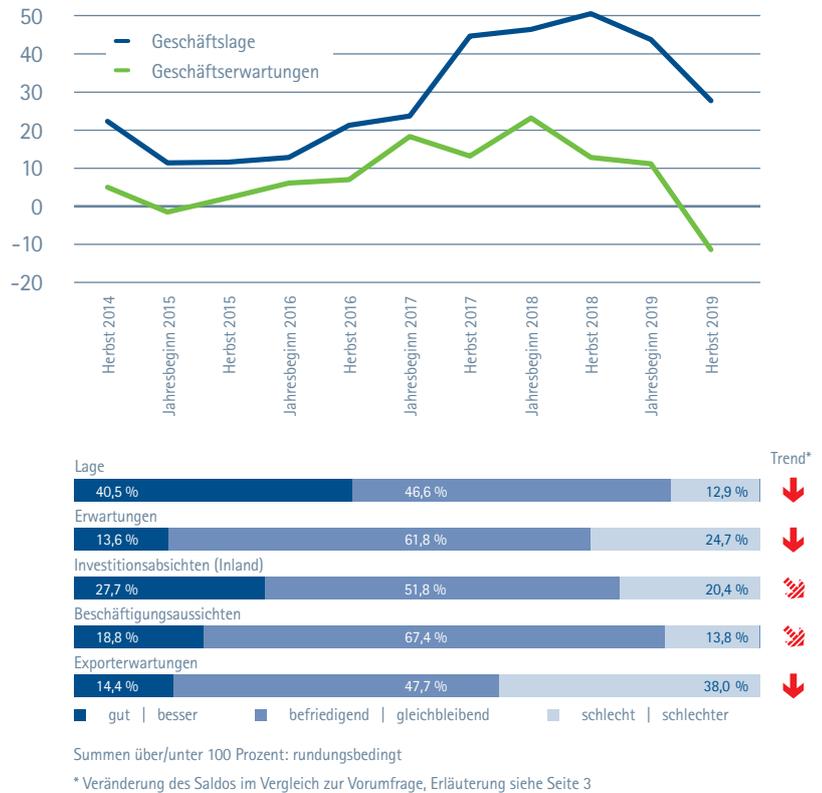
An dritter Stelle steht mit 49 Prozent die Inlandsnachfrage. Dieses Risiko wird im Vergleich zum Jahresbeginn (40 Prozent) inzwischen merklich öfter genannt. Aus Sicht der Händler ist es mit 63 Prozent sogar das wichtigste Risiko. Als weitere wesentliche Risiken gelten bei den Betrieben im Ruhrgebiet schließlich die Arbeitskosten (37 Prozent), die Energie- und Rohstoffpreise (29 Prozent) sowie die Auslandsnachfrage (20 Prozent).



Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Industrie | Tiefe Sorgenfalten

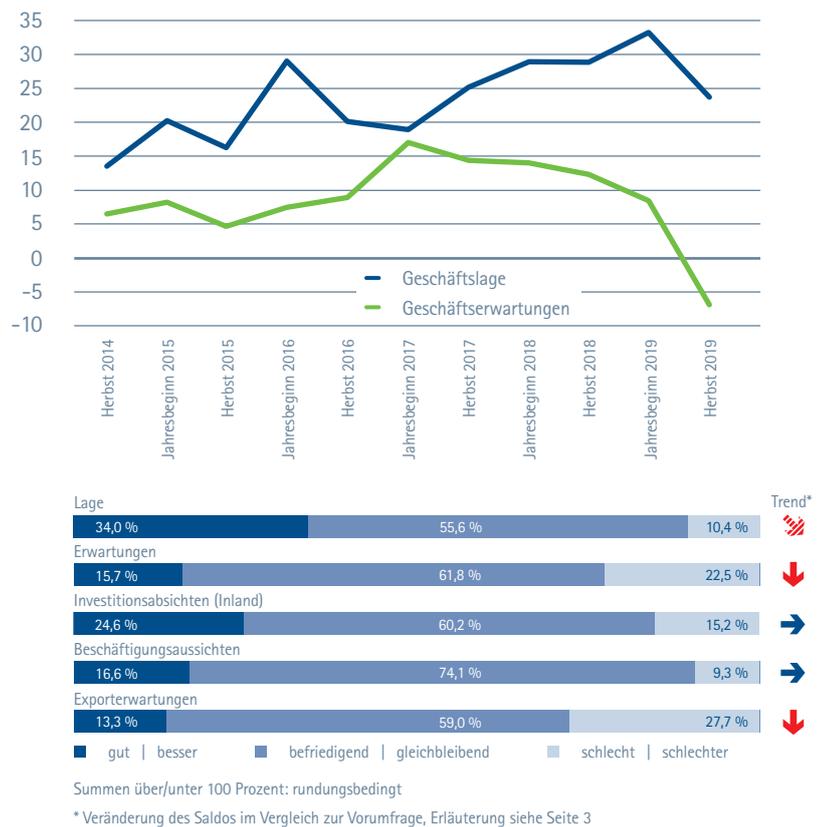
Trotz des spürbaren Rückgangs im Vergleich zur Vorumfrage sind die Industrieunternehmen immer noch überwiegend zufrieden mit der Lage. Diese positive Einschätzung geht aber zu einem großen Teil auf das Baugewerbe zurück, welches angesichts niedriger Zinsen und einer stabilen Auftragslage weiter floriert. Die Stimmung im Maschinenbau und in der Metallindustrie ist hingegen deutlich gedämpfter. Der Metallindustrie macht die enge Verflechtung mit der kriselnden Automobilbranche zu schaffen, dem Maschinenbau sein hoher Exportanteil. Die außenwirtschaftlichen Hemmnisse schlagen hier voll zu Buche. Die allgemeinen Geschäfts- und Exporterwartungen der Industriebetriebe brechen massiv ein. Bei beiden Indikatoren gehen mittlerweile weitaus mehr Unternehmen von Verschlechterungen als von Verbesserungen in den kommenden zwölf Monaten aus. Auch die Investitions- und Beschäftigungspläne sind nicht mehr so expansiv wie zuletzt. Bei der Wahrnehmung der Risiken für die weitere Geschäftsentwicklung dominieren die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, gefolgt vom Fachkräftemangel. Die Energie- und Rohstoffpreise sind zudem für die Branche Metall-erzeugung und -bearbeitung besonders relevant.



Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Handel | Konsum stützt noch

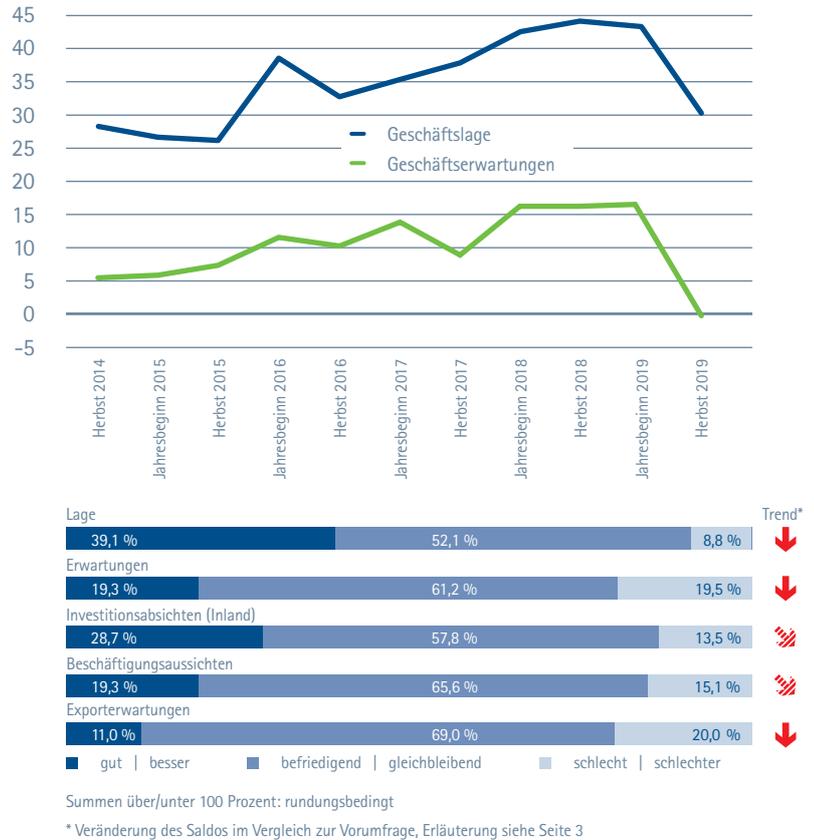
Auch im Handel ist die Stimmung deutlich gedämpfter als zu Jahresbeginn. Grund dafür ist der Rückgang guter Beurteilungen von 43 auf 34 Prozent. Der Anteil Unzufriedener bleibt dagegen mit 10 Prozent konstant. Stützend wirkt im Handel aktuell noch der Konsum. Höhere Lohnabschlüsse und eine niedrige Inflation wirken sich weiter positiv auf die Kauflust der Verbraucher aus. Folglich berichten 41 Prozent der befragten Unternehmen von steigenden und nur 24 Prozent von sinkenden Umsätzen in den letzten sechs Monaten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Geschäftserwartungen mit Blick auf die kommenden zwölf Monate sinken allerdings deutlich. Die Anzahl von Unternehmen, die Verschlechterungen erwarten, überwiegt jene, die von Verbesserungen ausgehen. Als größtes Risiko für die weitere Geschäftsentwicklung gilt bei den Händlern die Inlandsnachfrage (63 Prozent) und der Fachkräftemangel (56 Prozent). Auf Platz drei folgen bei den Einzelhändlern die Arbeitskosten (49 Prozent), bei den Großhändlern hingegen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (44 Prozent). Die Beschäftigungs- und Investitionspläne verändern sich kaum gegenüber der Vorumfrage.



Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Dienstleistungsgewerbe | Deutliche Abschwächung

Bei den Dienstleistern ist die Hochstimmung inzwischen verfliegen. Dennoch präsentieren sie sich immer noch in halbwegs guter Form. 39 Prozent der befragten Betriebe bewerten die aktuelle Lage als „gut“, nur 9 Prozent sind unzufrieden. Damit geben sie die beste Lagebewertung aller Wirtschaftsbereiche ab. Auch bei den Dienstleistern sind jedoch die Geschäftserwartungen markant gesunken. Während sie sich zum Jahresbeginn noch gegen den leichten Erwartungsrückgang der anderen Branchen behaupten konnten, zieht die allgemeine Verunsicherung nun auch hier den Ausblick nach unten. Allerdings halten sich die „besser“- und „schlechter“-Einschätzungen noch die Waage. Zudem zeigen sich die Dienstleister trotz eines rückläufigen Trends noch vergleichsweise investitionsfreudig. Positiv ist dabei zu vermerken: Nach den Ersatzbeschaffungen (63 Prozent) stehen Produktinnovationen (36 Prozent) gleich an zweiter Stelle bei den Hauptmotiven für Investitionen. Als wichtigste Geschäftsrisiken nennen die Dienstleister den Fachkräftemangel (61 Prozent) und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (48 Prozent). Als ganz besonders drängend wird der Fachkräftemangel von den Logistikern (72 Prozent) und den personenbezogenen Dienstleistern wahrgenommen (71 Prozent).



Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Im Fokus: Fachkräftesicherung – Besetzungsprobleme nehmen zu

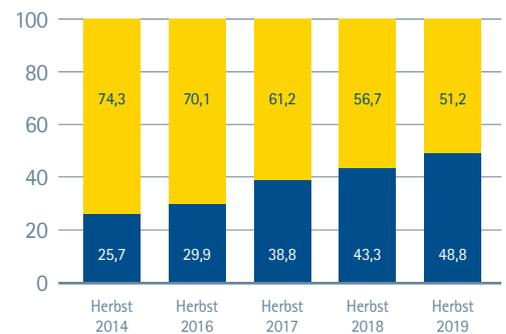
Angesichts des demografischen Wandels gewinnt das Thema Fachkräftesicherung immer stärker an Brisanz. Rund die Hälfte (49 Prozent) der befragten Betriebe kann offene Stellen längerfristig nicht besetzen. Der Anteil hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Besonders große Besetzungsprobleme gibt es im Baugewerbe und in der Branche Verkehr und Logistik (jeweils 65 Prozent) sowie bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen (61 Prozent).

Die Folgen eines anhaltenden Fachkräftemangels sind vielschichtig. Rund zwei Drittel der befragten Betriebe (66 Prozent) verweisen auf eine Mehrbelastung der vorhandenen Belegschaft. 43 Prozent nennen steigende Arbeitskosten und mehr als jedes dritte Unternehmen (38 Prozent) die Ablehnung von Aufträgen. Insbesondere in personalintensiven Branchen wie der Logistik, den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, dem Gastgewerbe oder auch der Bauindustrie hat ein anhaltender Fachkräftemangel jedoch sehr viel häufiger zur Folge, dass Aufträge abgelehnt werden müssen. Im Baugewerbe betrifft dies sogar drei von vier befragten Betrieben. Allerdings gibt es auch Möglichkeiten zum Gegensteuern. Jedes sechste der befragten Unternehmen im Ruhrgebiet (17 Prozent) gibt Investitionen in technische Lösungen als Ersatz für menschliche Arbeitskräfte an. Die Einsatzmöglichkeiten sind

Offene Stellen

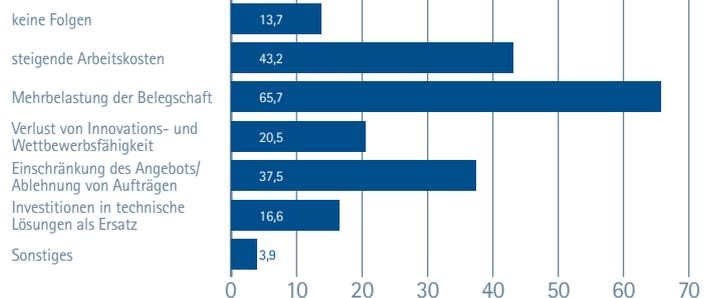
(länger als 2 Monate unbesetzt)

■ ja
■ nein



Angaben in Prozent, Summen über/unter 100 Prozent: rundungsbedingt

Folgen eines anhaltenden Fachkräftemangels



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

aber stark branchenabhängig. So verweist in der Vorleistungsgüterindustrie immerhin fast jeder dritte Betrieb auf Investitionen in technische Lösungen als Folge des Fachkräftemangels, im arbeitsintensiven Baugewerbe sind solche Ersatzinvestitionen dagegen kaum ein Thema (6 Prozent).

Auch die Bundesregierung will dem Fachkräftemangel entgegenzutreten. Ab dem 1. März 2020 gilt das Fachkräfteeinwanderungsgesetz, welches den Rahmen für eine gezielte und gesteigerte Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern schafft. 20 Prozent der befragten Unternehmen haben bereits in den vergangenen Jahren Erfahrungen mit Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern sammeln können. Insgesamt überwiegt bei den Unternehmen aber noch Unsicherheit angesichts der für vielen neuen Materie. Nur 6 Prozent möchten zukünftig gezielt Fachkräfte aus Nicht-EU-Ländern anwerben. 15 Prozent ist die Einstellung bislang zu aufwendig und 17 Prozent benötigen mehr Informationen und Unterstützung. Immerhin fast jedes fünfte Unternehmen (19 Prozent) verspricht sich Erleichterungen durch das Fachkräfteeinwanderungsgesetz. 50 Prozent der befragten Betriebe sehen hingegen aktuell keinen Bedarf an Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern. Gerade mit Blick auf den Punkt Information und Unterstützung gibt es sicherlich noch Luft nach oben. Hier

Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG)

Bedarf und Erfahrungen mit der Einstellung von Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern

Wir haben in den letzten Jahren Fachkräfte aus Nicht-EU-Ländern eingestellt.

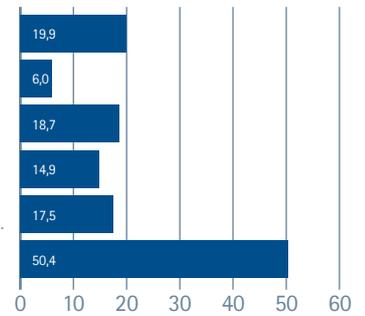
Wir möchten zukünftig gezielt Fachkräfte aus Nicht-EU-Ländern anwerben.

Wir versprechen uns vom FEG Erleichterungen bei der Einstellung von Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern.

Die Einstellung von Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern ist uns bislang zu aufwendig.

Wir benötigen mehr Informationen/Unterstützung, um Fachkräfte aus Nicht-EU-Ländern zu beschäftigen.

kein Bedarf an Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

müssen noch mehr Hilfestellungen angeboten werden, damit die Unternehmen die neu geschaffenen Potentiale auch ausschöpfen können.

Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Strukturkennziffern des Ruhrgebiets

	Aktueller Stichtag	Vorjahr
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (zum 31.12.2018) ¹	1.781.519	1.746.900
Arbeitslose (Sept. 2019) ²	233.620	237.873
Arbeitslosenquote (Sept. 2019) in % ²	8,7	9,2
Umsatz im Produzierenden Gewerbe (Jan. - Juli 2019 in 1.000 €) ¹	36.973.570	39.282.913
davon Auslandsumsatz (Jan. - Juli 2019 in 1.000 €) ¹	16.177.442	16.879.167
Exportquote (Jan. - Juli 2019) in % ¹	43,8	43,0
Einwohnerzahl (31.12.2018) ¹	5.111.530	5.113.487

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; IT.NRW

¹ in den Grenzen des Regionalverbandes Ruhr

² in der Arbeitsmarktregion Ruhrgebiet

Impressum

103. Konjunkturbericht der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet (IHKs Dortmund, Duisburg, Essen, Mittleres Ruhrgebiet, Nord Westfalen)

Herausgeber:

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg (Federführer 2019)

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg
Mercatorstraße 22-24
47051 Duisburg
Telefon: 0203 2821-0

Titelbild: iStock / Zapp2Photo
iStock / rclassenlayouts
iStock / Halfpoint